

## Kompetenzen der Rollenwahrnehmung

### Rollenwechsel KonfirmandIn - KonfiteamerIn

#### Einleitung/ These (1)

#### Person/ Rolle/ Konfirmandenarbeit

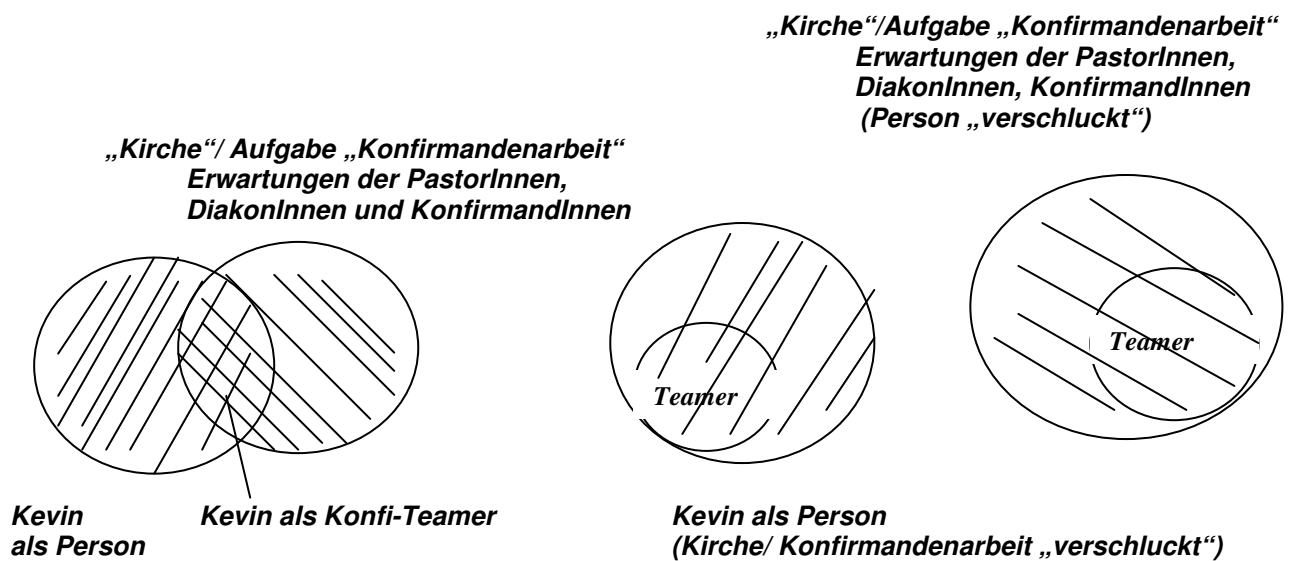
Wir sind, wie wir sind und alle ziemlich verschieden. Und jede(r) für sich ist noch einmal in unterschiedlichen Situationen unterschiedlich (in der Schule anders, als zuhause, im Sportverein anders als im Konfer ...). Menschen, die uns begegnen erwarten automatisch etwas von uns und wir verhalten uns irgendwie dazu. Auch wir erwarten in bestimmten Situationen etwas von anderen und verhalten uns dementsprechend.

Auch im Konfer, als Konfirmandin oder Konfirmand – den anderen Konfis gegenüber, dem Pastor oder der Pastorin gegenüber – den TeamerInnen gegenüber, ja sogar den Themen gegenüber, die wir behandeln – verhalten wir uns auf bestimmte Weise.

Jetzt geht es um den Unterschied zwischen KonfirmandIn und Konf-TeamerIn.

Was verändert sich, wenn wir die Rolle wechseln? Wir spielen unterschiedliche Rollen – so ähnlich wie Schauspieler in unterschiedlichen Theaterstücken, nur dass die Rollen, die wir in unserem Leben spielen „echt“ sind.

Unsere Rolle als KonfiteamerIn hat etwas mit unserer Person zu tun, mit dem besonderen „Ort“ an dem wir sind, mit den Erwartungen der Beteiligten und der Aufgabe der Konfirmandenarbeit:



Kevin könnte jetzt z.B. ein Bild malen über all das, was ihn als Menschen und Person ausmacht (linker Kreis) – und er könnte ein Bild malen von all dem, was für ihn zu Kirche und Konfirmandenarbeit gehört (rechter Kreis). Als Konfiteamer ist er sozusagen ein Stück von beidem.

Schwierig wird es, wenn ein Kreis den anderen „auffrisst“.

Wenn als Konfi-Teamer seine Person sozusagen die Kirche/Konfirmandenarbeit frisst, dann würde Konfi-Teamer – Sein für Kevin zum Beispiel bedeuten, dass er als Teamer einfach nur das macht, was ihm persönlich am besten gefällt und wozu er Lust hat. Ob zu Kirche/ Konfirmandenarbeit irgendetwas mit Gott oder Glauben gehört, hätte keine Bedeutung.

Umgekehrt wird es auch schwierig, wenn als Konfi-Teamer seine Person ganz von der Kirche/ Konfirmandenarbeit gefressen werden würde. Dann wäre er als Teamer eine Art „Kirchenmarionette“, in der es keine Bedeutung mehr hat, wer er als Person und Mensch ist. Er wäre ein ziemlich „unpersönlicher“ Konfi-Teamer.

Am besten ist die „Konf-Teamer-Rolle“ ausgefüllt, wenn Kevin viel von seiner eigenen Persönlichkeit einbringen kann und genau weiß, worum es bei der Konfirmandenarbeit eigentlich geht und auch selbst weiter mit entwickelt, welche Aufgabe er also als Konfi-Teamer hat, welche Verantwortungen damit verbunden sind, welche Rechte, Pflichten und Grenzen.

## Rollenwechsel KonfirmandIn – KonfiteamerIn

### Einleitung/ These (2)

### **Wechselseitige Abhängigkeit der Rollen oder ... ...wie die gegenseitigen Bilder das entsprechende Verhalten hervorrufen...**

Die Bilder, die wir von unserer eigenen Rolle als Teamer\_innen – und damit auch von den Konfirmand\_innen haben – wirken!

Das bedeutet, dass Konfirmand\_innen sich oft auch so verhalten, wie wir sie als Teamer\_innen sehen und wir uns als Teamer\_innen oft auch so verhalten, wie die Konfirmand\_innen uns sehen. Wenn wir unsere Rolle als Teamer\_innen z.B. als „Alleinunterhalter“ verstehen, dann steckt darin das Bild von Konfirmand\_innen als Menschen, die sich passiv „bespaßen“ lassen wollen.

Wenn wir uns unsere „Wunschkonfirmand\_innen“ eigentlich nicht so vorstellen, müssen wir auch an unserer eigenen Rolle arbeiten

**Ab Aufgabe 5 findet sich eine vertiefende Übung zu dieser These.**

## Ich als KonfirmandIn

Auch als Konfirmandinnen und Konfirmanden haben wir „eine Rolle gespielt“. Daran erinnerst Du Dich bestimmt noch gut – ist ja nicht lange her. Aber was ändert sich eigentlich, wenn Du nun vom Konfirmanden/ von der Konfirmandin zum Konfiteamer/ zur Konfiteamerin wirst?

### Aufgabe 1

### Ich als KonfirmandIn (Rückblick)

### Was brauche ich dazu?

Wenn Du noch einmal an Deine Konfirmandenzeit zurückdenkst mit dem Unterricht und den Themen, den Wochenenden oder Fahrten, der Gruppe, dem Pastor oder der Pastorin, dem Diakon oder der Diakonin, den TeamerInnen, Gottesdiensten, Liedern, Praktika, Exkursionen .... Schreibe jeweils die drei wichtigsten Aspekte gut lesbar auf je eine farbige Karte:

Farbkarten  
TN-Zahl x 3

blau  
rot  
weiß  
orange  
violett  
gelb

- 1) Was hast Du in der Konfirmandenzeit richtig positiv erlebt – was hat gut getan? (3 blaue Karten)
- 2) Welche schwierigen Situationen hast Du erlebt – was war nicht so schön? (3 rote Karten)
- 3) Erinnerst Du Dich noch an einige Themen, Aktionen, Lieder oder Bilder besonders? (3 weiße Karten)
- 4) Hast Du mal etwas von Gottes Wirklichkeit/ von Gott gespürt? (3 orange Karten)
- 5) Welche Erinnerungen hast Du an Deine Konfirmation in der Kirche – und zuhause? (3 violette Karten)
- 6) Wie würdest Du für Dich heute die Aufgabe von Konfirmandenarbeit beschreiben – was soll das eigentlich? (3 gelbe Karten)

### Auswertung:

Stellt Euch die Karten vor, indem Ihr sie an eine Wand heftet (Tesakrepp) - nach Rubriken sortiert.

## Ich als KonfiteamerIn

Jetzt machen wir – symbolisch und tatsächlich - einen Schritt (mit Tesakrepp markierte Linie durch den Raum) – vom Konfi zur Teamerin/ zum Teamer (alle machen diesen Schritt).

Was ist jetzt anders?

Einige Jugendliche werden befragt.

Dann wird in 4er Gruppen Aufgabe 2 bearbeitet.

Die Ergebnisse der Gruppen werden auf einem Flipchartbogen (Nr 1-6) festgehalten.

### Aufgabe 2            Ich als KonfiteamerIn (Vorschau)

Wenn Du Dich jetzt als KonfiteamerIn vorstellst ....

- 1) Warum möchtest Du KonfiteamerIn werden?
- 2) Was meinst Du, was Dir am besten gefallen wird als KonfiteamerIn?
- 3) Was wird Dich vielleicht stören – was macht Angst?
- 4) Was erwartest Du als TeamerIn von den KonfirmandInnen?
- 5) Was erwartest Du von den PastorInnen oder DiakonInnen?
- 6) Was erwartest Du von den Themen und vom Unterricht?
- 7) Was erwartest Du von Dir selbst – was möchtest Du einbringen?

**Was brauche ich dazu?**

TN –Zahl / 4  
Flipchartbögen

Stifte

### **Auswertung:**

Jede Gruppe stellt ihr Ergebnis vor. Auf einem eigenen Flipchartpapier werden, nachdem die PastorInnen/ DiakonInnen auch ihre Erwartungen (bei übergemeindlichen Ausbildungen auch hypothetisch) eingebracht haben Eckpunkte eines Kontraktes festgehalten.

### **Gott (Thema) – KonfirmandInnen – PastorInnen/DiakonInnen – ohne KonfiteamerInnen**

Nun geht es um das Miteinander von Gott (oder dem Unterrichtsthema), den KonfirmandInnen und den PastorInnen/ DiakonInnen – und was geschieht, wenn KonfiteamerInnen dazukommen. Wir können das ganz praktisch als Standbild stellen. Dafür ist es hilfreich, als Warmup vorweg hinführende Bewegungsübungen zu machen.

#### **Aufgabe 3 Konfirmandenarbeit ohne KonfiteamerInnen**

Ein Jugendlicher/ eine Jugendliche gestaltet als „RegisseurIn/ BildhauerIn“ die Hälfte der Gruppe vorsichtig zu einem Standbild

#### **„Konfirmandenarbeit ohne KonfiteamerInnen“.**

Alle anderen nehmen als Zuschauer am Rande Platz.

In dem Standbild sollen vorkommen:

- 1 PastorIn
- 1 DiakonIn
- Gott
- KonfirmandInnen (Rest der Gruppe)

Sollte es in Eurer Konfirmandenarbeit keine Pastorin/ Pastor oder Diakonin/ Diakon geben, könnt Ihr sie weglassen.

#### **Auswertung** (Standbild bleibt noch stehen)

Zuschauer:

- Beobachtungen (Wie nah oder wie weit entfernt sind die einzelnen voneinander?/ Wer steht für wen? Wie ist der Blickkontakt? ....)
- Was löst das Bild für Gefühle, Assoziationen, Fragen aus?

Standbildgruppe:

- Von der Zuschauergruppe verstanden?
- Befragung im Standbild: Wie geht es Dir als KonfirmandIn/ PastorIn/ DiakonIn/ Gott ...?

Veränderungen:

- Ist das Standbild so realistisch?
- Gibt es andere Ideen?

## Gott (Thema) – KonfirmandInnen – PastorInnen/DiakonInnen – mit KonfiteamerInnen

### Aufgabe 4 Konfirmandenarbeit mit KonfiteamerInnen

Ausgehend vom ersten Standbild, das aber nun mit der Zuschauergruppe gestellt wird, verändert nun ein neuer Regisseur/ eine neue Regisseurin vorsichtig das Standbild zu einem Standbild „Konfirmandenarbeit mit KonfiteamerInnen“.

#### **Auswertung** (Standbild bleibt noch stehen)

Zuschauer:

- Beobachtungen (Wie nah oder wie weit entfernt sind die einzelnen voneinander?/ Wer steht für wen? Wie ist der Blickkontakt? ....)
- Was löst das Bild für Gefühle, Assoziationen, Fragen aus?
- Was ist der Unterschied zum ersten Standbild ohne KonfiteamerInnen?

Standbildgruppe:

- Von der Zuschauergruppe verstanden?
- Befragung im Standbild: Wie geht es Dir als KonfirmandIn/ PastorIn/ DiakonIn/ Gott ...?

Veränderungen:

- Ist das Standbild so realistisch?
- Gibt es andere Ideen?
- Wie sähe ein optimales Bild „Konfirmandenarbeit mit KonfiteamerInnen“ aus?

**Zum Zusammenspiel im Dreieck von Unterrichtenden – Gott – KonfirmandInnen siehe auch A 2 „Meine Haltung in der KA und die Rolle der TeamerInnen“ sowie das Kapitel „Gott – Konfis – Unterrichtende: Wie passt das alles zusammen?“ In: H.- U.Keßler/ B.Nolte (2003), Konfis auf Gottsuche, Gütersloh S. 19-34 .**

## **Vertiefung: Wechselseitige Abhängigkeit der Rollen**

### **Aufgabe 5**

Schreibt einzeln auf je eine Karte eine Fortsetzung des Satzes:  
„Manche Konfi-TeamerInnen verhalten sich im Konfer wie  
.....“

Stellt euch die Karten in der Runde vor, indem ihr sie in die Mitte legt.

**Was brauche ich dazu?**

Ausreichend Moderationskarten in zwei verschiedenen Farben/ Stifte

### **Aufgabe 6**

Ergänzt nun zu zweit eure Karten jeweils durch die Fortsetzung des Satzes „Sie sehen in den KonfirmandInnen dann ...“

Stellt euch die Karten vor.

### **Aufgabe 7**

Nehmt euch neue Karten und schreibt auf eine Seite, wie ihr euch Konfirmandinnen und Konfirmanden wünscht. Wie sollten sie sein, wie sollten sie sich verhalten – eure TraumkonfirmandInnen.

Stellt euch die Karten vor.

### **Aufgabe 8**

Schreibt nun (zu zweit) jeweils auf die Rückseite der Karten, wie ihr als Teamerinnen und Teamer sein müsstet, wenn ihr eure TraumkonfirmandInnen hättet.

**Anschließend kann sich eine Einheit zum Thema „Nähe und Distanz“, gegenseitigem Respekt und zur besonderen Verantwortung der KonfiteamerInnen im Blick auf die KonfirmandInnen.**